



Namen des Führers zu bezeichnen. Er überbrachte somit zugleich die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes, das sich heute inniger als je verbunden weiß mit dem schicksalichen Italien.

Ergreifen von der Bedeutung dieser großen Stunde hatte sich vor der italienischen Botschaft eine große Menschenmenge eingefunden, die mit herzlichen Kundgebungen eine Ansprache des königlich-italienischen Botschafters Dino Alfieri dankbar beantwortete. Er führte u. a. aus:

Diese Kundgebung ist ein spontaner und lebendiger Beweis der engen Verbundenheit unserer beiden Länder, die durch das besonders glückliche Los vereint sind, heute von zwei großen Führern geleitet zu werden, deren persönliche Freundschaft und gegenseitiges Verständnis sich so augenscheinlich in der unmittelbaren, begeisterten, stürmischen Zustimmung widerspiegelt, die bei beiden Völkern jede ihrer Gelesen und jedes ihrer Worte auslöst.

Der kühleren Part, welchen den Weisungen unserer beiden Führer gemäß, Reichsaussenminister von Ribbentrop und Minister Ciano vor einem Jahr hier in Berlin abgeschlossen, findet heute in der Verbündeter der Wassen und des Blutes seine höchste Beweismutung, welche der Führer und der Duce als die Vertreter des Willens der beiden Völker gewollt haben.

Anschließend an die Ansprache von Botschafter Alfieri, die von dem Sieg-Heil auf die Führer Deutschlands und Italiens gefolgt war, überbrachte der Reichsaussenminister des Auswärtigen von Ribbentrop den Berliner Volksgenossen die Grüße des Führers und würdigte auch feierlich in bescheidenen Worten das große Ereignis und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Duce.

### Begeisterungstürme in Dresden

Bald nach der Rundfunkübertragung aus Rom, der Uebersetzung der historischen Rede des Duce und der Bekanntgabe der Erklärung der Reichsregierung sammelte sich in Dresden die Bevölkerung auf den Straßen der Innenstadt zu begeisterten Kundgebungen für das verbündete Italien. Eine große Menschenmenge, mehrere tausend Personen, zogen nach dem königlich-italienischen Generalkonsulat. Hier brachte die Menge begeisterte Hochrufe auf den Duce und das italienische Volk aus und feierte lebhaft die sich unter der Menge befindenden Mitglieder der Fasces und der italienischen Kolonie. Stürmisch begrüßt hielt der italienische Generalkonsul de Sadoles eine kurze Ansprache, in der er die Freundschaft der beiden großen Völker feierte. — Auch in Chemnitz und Leipzig kam es zu lebhaften Kundgebungen der Freunde des mit Italienischen Konsulaten.

### Eine schlaftrüchtige Flotte bereit

Tag der italienischen Marine

In allen Garnisonen Italiens und des Imperiums wurde der Tag der italienischen Marine durch feierlichen militärischen Charakter begangen. Im Mittelpunkt stand eine Kranzniederlegung durch Großadmiral Thaon de Revel am Grab des Unbekannten Soldaten.

Die römische Presse veröffentlicht in größter Aufmachung Artikel über die Kriegsmarine, deren modernen Aufbau, Aufbau und die Nachbesserung zielbewusst und systematisch betrieben und im letzten Jahrzehnt so gehiebert hat, daß Italien heute sechs Schlachtschiffe, darunter die vier neuen Schlachtschiffe „Vittorio“ und „Vittorio Veneto“, fern 2 Kreuzer und 10 Zerstörer und Torpedoboote, 117 U-Boote und eine große Zahl Schnellboote besitzt.

### Rußland und Italien

Der italienische Botschafter in der Sowjetunion, Rosso, ist aus Moskau nach Rom abgefahren. Der Botschafter der Sowjetunion in Italien, Gorkellin, ist aus Moskau nach Rom abgefahren. Beide Botschafter werden unverzüglich ihre Amtspflichten wieder aufnehmen.

Da hat die Presse und Propaganda der Weltmächte wieder einen neuen Sieg erhalten, der sie recht unangenehm treffen wird. Hatte man doch gerade in letzter Zeit aus London und Paris in die Welt hinausschreien und „sinken lassen, daß das Verhältnis zwischen Rußland und Italien von Tag zu Tag schlechter werde. Die Wiederannahme der Amtspflichten des italienischen und russischen Botschafters paßt aber schlecht zu diesen Reden, die wieder einmal zeigen, daß der Wunsch abermal der Väter des Gedanken bei den westlichen Kriegsverbrechern geweckt ist.

### Am eine gerechte Weltordnung

Aus dem Stadium der Nichtkriegführung, aus der Vorbereitung zum Krieg ist die befreundete und verbündete Macht Italiens auf des Duce Befehl an die Seite Deutschlands getreten. Eine historische Stunde. Denn nun geht es zum gemeinsamen Kampf gegen die gemeinsamen Feinde.

Das italienische Volk feiert den Tag dieser Entscheidung voll Stolz. Das deutsche Volk blüht voll Begeisterung nach Rom, woher die überlegenden Worte des Duce kommen. Es feiert mit Italien den 10. Juni 1940 als den Beginn deutsch-italienischer Waffenbrüderschaft und als Fortsetzung des gemeinsamen Weges, den die beiden großen Führer der beiden Nationen, Adolf Hitler und Benito Mussolini, von den Lebensnotwendigkeiten ihrer Völker geleitet, beschritten haben.

Nachdem nun Monate hat Italien Gewehr bei Fuß gestanden. Es hat während dieser Zeit, die ihm zugleich Vorbereitung für den Tag war, an dem es in den Krieg eintreten würde, einen nicht geringen Beitrag zu den großen, hinter uns liegenden, aber für den Gang der kommenden Dinge so einflussreichen Geschehnisse geleistet. Durch sein Heer hat es sowohl an der französischen Grenze Teile des französischen Heeres gebunden, wie seine Kriegsmarine und seine Luftwaffe eine englische Flottenstellung im Mittelmeer erforderten. Diplomatisch hat Italiens Politik sich besonders auf dem Balkan ausgewirkt.

Nun hat der Duce die Entscheidung, auf die Italien seit Wochen hienieder wartete, gefällt. Er hat den Marschbefehl gegeben, der nichts anderes erreichen will, als die Ketten Italiens zu sprengen, als nach der Sicherung der Landgrenzen nun auch Italiens Seegrenzen zu sichern.

Den jungen Völkern Deutschlands und Italiens hat eine englische und unter dem Hintern von Versailles lebende Politik alle Lebensrechte vorenthalten. Alle Versuche, einen Krieg zu vermeiden, haben die jüdisch-plutokratischen Weltmächte zurückgewiesen. Jetzt wird der Krieg, den sie heraufbeschworen haben, ihre nur noch auf tönerne Füßen stehende Macht vernichten. Aber ausdrücklich hat der Duce betont, daß Italien nicht daran denkt, andere Völker in den Konflikt zu ziehen.

Der Entscheidungslampf zweier junger Völker gegen ihre Hinterbrüder, der durch die deutschen Siege bereits ein wesentliches Stadium vorgetragen wurde, ist durch Italiens Eintritt in den Krieg in eine neue, für die Entscheidung wesentliche Phase eingetreten. Zwei Völker, zwei weltanschaulich verwandte Revolutionen schloßen sich an, die Welt neu und gerecht zu gestalten.

### Ein trevelhaftes Spiel

Kathedralengeschießung zu Propagandazwecken — Befestigung der Stadt Troyes?

Die neutrale Reisende, die in Genf aus Paris eintrafen, sind und sich auf zuverlässige Pariser Quellen berufen erklären, beachtet die französische Regierung neben einer Reihe von anderen Städten auch die Stadt Troyes in eine befestigte Anlage umzuwandeln und Haus für Haus dieser Stadt zu verteidigen.

Die Reisenden bemerkten, daß man gerade die Stadt Troyes deshalb gewählt habe, weil man hoffe, etwaige Beschädigungen, die die weltberühmte Kathedrale dieser Stadt infolge von Straßenkämpfen erleiden könnte, zu Propagandazwecken in Amerika ausnützen zu können.

### Pariser Kriegsverbrecher fluchtbereit

Abreise der Regierung nach Angoulême — Die Zeitungen werden in der Provinz gedruckt.

Je mehr sich die vordringenden deutschen Armeen der französischen Hauptstadt nähern, um so eifriger scheint man in den Kreisen der Kriegsverbrecherclique die Vorbereitungen zur Flucht zu betreiben. Renaud fällt von einer Beratung in die andere. In der Nacht vom Sonntag zum Montag hatte er mit dem Staatspräsidenten Lebrun lange Besprechungen. Weiter verhandelte Renaud mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, dem 83jährigen Marschall Bélain, General Weingand und dem Admiral Darlan. Schließlich waren auch noch der englische Botschafter, der Rüstungs- und der Innenminister bei Renaud.

Es verlautet, daß gegen Ende dieser Woche die französische Kammer wieder zusammengetreten wird, was darauf hindeutet, daß die politische Gefolgschaft Renauds scheinbar auffällig geworden ist. Der Antrag zur Kammerübernahme wurde von dem Sozialistenführer Léon Blum gestellt. Dieser Antrag hat Renaud offenbar sehr aufgebracht, denn in einer Pariser Zeitung hat er sich sehr scharf jegliche Einmischung des Parlaments verboten und ziemlich offene Drohungen gegen das französische Parlament erhoben.

Um all die Beratungen der Regierung hat sich im französischen Volk das Gerücht verbreitet, daß Renaud und seine Handlanger die französische Hauptstadt verlassen wollen, um, wie es heißt, ihre Zuflucht in Angoulême, einer Stadt in Südfrankreich, zu suchen.

Auch die ganze Presse, die die Franzosen im Auftrage der Kriegsverbrecherclique aufgebracht und ausgebeutet hat, post bereits die Köpfe. Pariser Blätter haben ihre Leser darauf vorbereitet, daß die Ausgaben demnächst nicht mehr in Paris, sondern in der Provinz gedruckt werden müssen. Die „Action Française“ sagt dieser Mitteilung hinzu, daß sie sich doch noch Weisheit begeben werde. Andere Pariser Blätter drucken bereits zwei Ausgaben, eine in Paris und eine in der Provinz. Die Zeitung „Epoque“ begleitet ihre Mitteilung mit der galligen Erklärung, daß Frankreich heute seine Leichtigkeit, seine Vergeßlichkeit, seine Fleckel und seine Schuld bejahle. Es bezahle diese Schuld wegen der Unmännlichkeit seiner politischen Männer, die gelogen hätten, es bezahle diese Schuld auch wegen der Ohnmacht seines anarchischen und überbolten politischen Regimes. Frankreich bezahle die Abtrünnlichkeit eines Teiles seiner führenden Klasse, die im Wohlstand des Lebens das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit verloren habe.

### Wilde Panik in London

Auch in London wächst die Nervosität von Stunde zu Stunde. Der Schlag von Karol reißt lurchbar an den Herzen der Engländer, die immer mehr erkennen müssen, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann sie den Krieg in eigenen Hände haben. Ungeklärt ist die planmäßig wiederholenden deutschen Luftangriffe auf militärisch wichtige Anlagen an der englischen Südküste nimmt die Furcht schon geradezu groteske Formen an. So berichtet ein schwedisches Blatt aus London, daß nach der Fahrt der Londoner Untergrundbahn auf ihre Ausweispapiere hin kontrolliert werden.

Auf allen offenen Plätzen in London und in ganz England sollen breite Gräben gezogen werden, um deutsche Flieger am Landen zu verhindern. In einem Londoner Hotel ist ein hochrangiger Offizier verhaftet worden, der verdächtigt wurde, der sogenannten 5. Kolonne anzugehören. In einem Krankenhaus wurde ein verwundeter englischer Offizier unter angeleglichen Spionageverdacht verhaftet. Einer der ersten Klubs in London hat seine sämtlichen ausländischen Mitglieder ausgeschlossen.

Wie weit die Panikstimmung in England bereits gediehen ist, mag man daraus ersehen, daß nach einer Geneser Meldung die Polizei angefordert habe, es könne jeden Augenblick ein Bombenanschlag zu erwarten sein, auf nicht vorhersehbare Weise verbunkelte Fenster ohne weiteres zu schließen. Hier wird die Angst der britischen Behörden vor einem deutschen Angriff deutlich erkennbar. — Jetzt in der Stunde höchster Not erntet man auch die Unerschrockenheit, die man sich bisher hat zuschreiben kommen lassen. So erklärte das Parlament am 10. Juni, es sei notwendig, in Millionen Londoner Häuser Luftschutzflügel zu bauen. Für den Fall eines feindlichen Fliegerangriffes seien nur für die Hälfte der Londoner Bevölkerung Luftschutzflügel vorhanden. — Wir meinen, eine solche Erkenntnis kommt reichlich spät, um nicht zu sagen, zu spät!

### Paris in Verteidigungszustand verlegt

Vorbereitungen für die Flucht der Regierung — Die Reuter aus Paris meldet, wurde die französische Hauptstadt in Verteidigungszustand gebracht. Die sämtlichen Funktionen der Ministerien wurden im Laufe des Sonntag und Montag nach der Provinz evakuiert. Die Haupt der Regierung bleiben, so heißt es in der Reutermeldung, vorläufig „noch in Paris“.

### Aus unserer Heimat.

Bildruff, am 11. Juni 1940.

### Jubiläum und Gedenktag

12. Juni.  
1815: Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena.  
Sonne und Mond (Sommerzeit):  
12. Juni: SM. 437, III. 2123; WIL. 12.09, III. —

### Saat und Säen

Saat und Säen fordern vom Bauern viel Können und reiche Erfahrung, die sich vom Vater auf den Sohn vererben. Es gehört eine vielfältig „glückliche Hand“ dazu, z. B. daß man den rechten Zeitpunkt wählt, denn „frühe Saat trägt oft, später nimmer“.

Tag und Stunde entscheiden nicht allein das Gelingen. Hochwertiges Saatgut ist eine weitere wichtige Vorbereitung. Rag der Boden noch so gut sein, aus schlechtem Samen geht immer gute Frucht hervor. „Wie die Saat, so die Ernte“, sagt das Sprichwort. Schöner noch finden wir diese Wahrheit durch eine Bauernregel bestätigt: „Eis gutes Korn, so erhältst du gutes Brot“, und ein anderer Spruch, dem ersten ähnlich, meint mit Recht: „Wie gefät, so geschnitten.“ In diesem Spruch ist schon von dem „Wie“ die Rede, und daß ist eine weitere Wichtigkeit, die jeder gute Sämann beachtet. Eine Kömer Bauernregel sagt es uns deutlicher: „Wer zu viel fäet, braucht die Scheune nicht größer zu bauen.“ Hier ist die Erfahrung eingeschlossen, daß die Pflanzen sich gegenseitig erschäden und somit schlecht gedeihen können, wenn man ihnen nicht die Bewegungsfreiheit gibt, die sie zu einem gesunden Wachstum brauchen. Ein alter Spruch empfiehlt daher: „Weniger ausäen und besser pflegen.“ Selbst mit aldem ist es nicht genug:

„Wer fäet und die Saat nicht pflegt hat umsonst die Hand bewegt.“

Wie recht dieses Sprichwort hat, wird einem bewußt, wenn man nur allein aus Unkraut denkt, von dem ein Sprichwort lautet: „Unkraut braucht man nicht zu besäen, es wächst

### Sie beschuldigen sich gegenseitig

Kriegsgefangene erheben schwere Anklagen gegen Wehrmacht.

Neu-Yorker Zeitungen veröffentlichen Schilderungen ihrer Kriegsberichterstatter über Unterhaltungen mit französischen und englischen Kriegsgefangenen aus der Flandernschlacht und die immer wieder heftige Erörterung über die Wehrmacht in London und Paris, die die Front besogen und betrogen hätten. Die Briten beklagten sich heftig über ihre Fäderung. Alle die Kriegsgefangenen, die ihre Aussagen sehr freiwillig machten, wurden nicht etwa von deutschen Behörden für das Interview mit einem ausländischen Zeitungsverleger ausgenutzt, sondern gehörten zu einem Kontingent von 12.000 bis 14.000 britischen und französischen Soldaten, die vorübergehend in einem Lager auf ihrem Marsche zu ihrem Quartier nach Deutschland festgehalten wurden. Etwa 4000 von ihnen waren Briten.

Die britischen Soldaten, so schreibt der Korrespondent der „Chicago Tribune“, wählten ihre Wehrmacht wegen der Niederlage in Nordfrankreich und Belgien. Kriegsgefangene in einem Lager bei Cambrai erklärten mir, ihre Regierung habe die Stärke der deutschen Armee mächtig unterschätzt; „unserer Wehrmacht waren abfolut im Schwindel.“ „Wir werden die Hände schon kriegen!“ sagte ein kanadischer Mann und meinte damit die Wehrmacht. „Ich wünschte, ich könnte von hier wegliegen und ihnen ein Verzeihen.“

Eine der Hauptklagen der britischen Truppen, so berichtet der Korrespondent weiter, war die, daß man sie nicht mit den geeigneten Waffen versehen habe, um sich gegen einen Feind zu schützen, der sich bald genug als weit überlegen erweisen habe. „Unsere Panzerabwehrschiffe waren nicht wirksam genug gegen die deutschen Tanks“, sagte ein Soldat. „Denn die Tanks waren das Rückgrat des deutschen Angriffs. Manchmal hatten wir überhaupt keine Tanks abwehrschiffe, sondern nur unsere Gewehre.“ — Verschiedene britische Kriegsgefangene beklagten sich darüber, daß sie von ihrer Luftwaffe keine Unterstützung erhalten hätten. Einer erklärte: „Wir haben bisher von unserer Luftwaffe noch nichts zu sehen bekommen.“ Der andere sagte: „Wir haben eine Menge deutscher Flugzeuge gesehen, aber kein einziges von den unseren.“

Die Unterhaltung mit den britischen sowohl wie mit den französischen Soldaten bewies, daß zwischen ihnen gegenseitiges Mißtrauen herrsche. Die Briten beschuldigten die Franzosen, auf ihre Kriegsgefangenen geradezu gewartet zu haben, während sie, die Briten, hätten kämpfen müssen. Die Franzosen beklagten sich darüber, die britischen Truppen hätten sich dauernd nur zurückgezogen und sie, die Franzosen, zurückgelassen, um den englischen Rückzug zu decken. Die Franzosen waren im übrigen sehr entmutigt.

### Feigheit bringt zweifelhafte Erfolge

Die tatsächlichen „Selbstentaten“ der Royal Air Force — Die britische Nachrichtenagentur Reuter veröffentlichte wiederholt Einzelheiten über große Erfolge der Royal Air Force, deren Bombenflugzeuge an zahlreichen Stellen hinter der deutschen Front durch eine Reihe von Sturzflügen eine chaotische Zerstörung schufen. Dazu werden noch drei und Sturzflüge genannt sowie Einzelheiten über das, was alle von diesen britischen Fliegern an Antriebsleistungen erzielt worden sein soll. Von amtlicher deutscher Seite werden diese Erfolgsermeldungen der Royal Air Force demütiert.

Ueber der Front in Nordfrankreich, nördlich von Paris wird der Luftstrom von der deutschen Luftwaffe beherrscht und die deutschen Truppen werden gegen Angriffe der britisch-französischen Luftwaffe geschützt. Solche von London gegebene Zweckmässigkeiten zeigen allzu deutlich das Bemühen, dem französischen Bundesgenossen wenigstens mit großsprecherischen Worten eine Aufmunterung zu geben. Man wählt bei den Orts- und Sturzflügen stets Segenden, die von den am Boden kämpfenden französischen Truppen nicht kontrolliert werden können. Durch Ausläufer französischer Geländekämpfer ist jedenfalls erwiesen, daß die schweren kämpfenden französischen Truppen weder auf der Erde noch in der Luft irgendwelche Unterstützung durch ihre britischen Bundesgenossen erhalten. Die Royal Air Force fürchtet bei Tage die deutsche Wehrmacht und Meist deshalb bestmöglichst nur noch nachts, um im deutschen Heimatgebiet auf die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung Bomben abzuwerfen. Das sind die tatsächlichen Selbstenaten der Royal Air Force.

### Schwere Schiffsverluste zugegeben

Churchill muß nach und nach gestehen — Unter dem Druck nicht mehr wegzuleugnender Tatsache gab sich Churchill am Montag gezwungen, seit langer Zeit wieder einmal den Verlust eines großen Kriegsschiffes zugegeben. Reuter meldete nämlich, daß der Flugzeugträger „Glorious“ als verloren angesehen werden müsse. Weiter wurde amtlich der Untergang des Transporters „Drama“, des Tankers „Dillpioneer“ und der beiden Zerstörer „Ataça“ und „Arden“ zugegeben.

über Nacht.“ Dante hat diesen Gedanken in folgendem Satz einmal zusammengefaßt:  
„Doch um so schneller werden böse Saaten Entfalten und je üppiger gedeihen,  
Je fruchtiger ungepflagtes Feld geraten.“  
Darum muß es stets heißen: Kampf dem Unkraut!

### Spendet Schallplatten für unsere Soldaten!

Zur Freizeitbetreuung unserer Soldaten beschließt ein dringender Befehl an Schallplatten. Das Oberkommando der Wehrmacht wendet sich daher an alle Volksgenossen, Schallplatten zu sammeln und der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Auch schon vollkommen abgespielte oder beschädigte Platten werden gern angenommen, da sie zur Herstellung neuer Platten verwendet werden können. Die Sammelstelle des Oberkommandos der Wehrmacht ist die Reichskaufstelle für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin W. 2, Reichstraße 10/12, wohin die Platten zu senden sind.

Stellenanzeigen zulässig. Es ist die Frage aufgetaucht, ob im Hinblick auf den durch den Krieg hervorgerufenen Mangel an Arbeitskräften Anzeigen, in denen Stellen angeboten werden, überhaupt noch zugelassen werden sollen. Eine Beobachtung, daß solche Anzeigen Veranlassung zum grundlosen Beschle des Arbeitsplatzes geben, bezieht nicht. Demgegenüber kann daraus hingewiesen werden, daß durch die Stellenanzeigen auch Personenzentren erreicht werden, die mangels Erlassung durch die Arbeitsämter sonst nicht in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden könnten, wie es z. B. bei Pensionären, Rentnern und Heimarbeitern usw. der Fall ist. Die Stellenanzeigen dienen also dazu, alle noch vorhandenen Arbeitskräfte zu erfassen. Deshalb bestehen grundsätzlich gegen Stellenanzeigen keine Bedenken.

Verbesserte Familienunterhalt für die arbeitende Soldatenfrau. Auf Grund eines neuen Erlasses, der am 1. Juni in Kraft getreten ist, ist der Familienunterhalt der arbeitenden Soldatenfrau verbessert worden. Von nun an bleiben volle zwei Drittel des Nettolohnes der arbeitenden Soldatenfrau anrechnungsfrei. Sind unterhaltsberechtigende Kinder vorhanden, so erhöht sich der anrechnungsfreie Teil des Lohnes noch um die Hälfte der Unterhaltsätze dieser Kinder.

Der Entscheidungskampf

Noch immer deutet das Oberkommando der Wehrmacht den Fortgang der neuen großen Offensive im Westen nur in einigen kurzen Worten an. Aber wer die schlichten und aufschneidenden Worte der Wehrmachtberichte zu lesen versteht, der wird aus dem Bericht vom 10. Mai entnehmen können, daß sich wiederum gewaltige Dinge vorbereiten. Wir werden uns in Geduld fassen müssen und in der letzten Furcht auf den Sieg, die wir unerschütterlich in unserem Herzen tragen, warten, bis uns Rührer über die neuen Operationen gegen Frankreich mitgeteilt werden kann.

Ohne befürchten zu müssen, daß wir der Obersten Heeresleitung vortreten, können wir schon heute laien, daß der Entscheidungskampf gegen die große Wehrmacht der noch vorhandenen französischen Divisionen im Ganzen ist. Auf 30 Kilometer Breite wird der deutsche Angriff vorgezogen. Das Schwergewicht des deutschen Vorstoßes liegt auf dem rechten Flügel, das heißt also: die Anlage der bisherigen Operationen wird auch jetzt weiter fortgeführt. Der rechte Flügel der deutschen Armeen, der etwa von Sedan bis zur Kanalküste reicht, ist besonders stark. Schwerste Panzerkräfte und Schnellverbände stehen unseren anstürmenden Armeen zur Verfügung, und schon können wir aus der Nennung der beiden Flüsse Seine und Marne erkennen, wohin die Stoßrichtung geht. Wo der Feind noch die Kraft fand, Gegenstöße zu unternehmen, da sind solche Versuche gescheitert. Es ist bedeutsam, wenn der Heeresbericht meldet, daß an mehreren Stellen der Kampf in Verfolgung übergegangen ist. Das bedeutet, daß die letzte Hoffnung Wegands und aller Franzosen, die Deutschen doch vielleicht noch aufzuhalten und ihnen einen Stellungskrieg aufzuzwingen, ergebnislos gescheitert ist. Die deutsche Initiative und die Wucht des deutschen Angriffs haben die Franzosen aus ihrer letzten Verteidigungslinie herausgeworfen, und sie gezwungen, sich aus im Bewegungskrieg zu stellen. Und der Bewegungskrieg ist einem Franzosen, der für den Defensivkrieg geschult und erzogen ist, allemal unangenehm.

Die letzten Mittel, die Generalissimo Wegand ins Feld führen kann, sind seine Tagesbefehle, mit denen er seine Truppen geradezu überschüttet. Aber von Tag zu Tag nehmen diese Befehle mehr den Charakter von Verzweiflungsrufen an. Wenn Wegand seine weichen Armeen anfeuern will mit dem Satz: „Wald wird der Feind am Ende seiner Anstrengungen angelangt sein; wir sind in die letzte Viertelstunde eingetreten“, so ist das schon keine Anfeuerung mehr, sondern ein SOS-Ruf. Was die deutschen Anstrengungen anbetrifft, so scheint Herr Wegand noch keine Vorstellung vom deutschen Angriffsgedanken zu haben. Es sei denn, er läßt bemerkt wie seine Regierung in Paris, für die er Siege erlitten soll. Was aber den zweiten Teil seines Ausspruchs: „Wir sind in die letzte Viertelstunde eingetreten“ anbetrifft, so hat Herr Wegand recht. Wer recht, als er selbst begriff. Es ist die letzte Viertelstunde für Frankreich, die jetzt bevorsteht, und wer es noch nicht begriffen hatte im Lager des Feindes, der mag nunmehr wissen, was die Uhr geschlagen hat.

Es gibt kein Ausweichen mehr für die französischen Armeen. Sie haben auch keine Hilfe mehr von außen zu erwarten. Die paar Engländer, die noch an ihrer Seite kämpfen, tun das weder aus Begeisterung, noch in Erfüllung ihrer Kameradengemeinschaft, sondern lediglich deshalb, weil sie damals in der großen Schlacht in Flandern abgepresst worden sind und vom Gros des englischen Expeditionsheeres und nicht mehr den Rückweg über den Kanal offen fanden. Sowohl General Wegand wie seine Auftragsgeber in Paris sind sich wohl darüber klar, daß sie nunmehr das Schicksal der Polen, der Norweger, der Holländer und der Belgier teilen werden, die sich alle vor Englands Kriegswagen spannen ließen, um in letzter Stunde, d. h. in dem Augenblick, wo es zu spät ist, zu erkennen, daß sie dazu bestimmt sind, sich mit England zu schlagen und zu opfern, während die Hölle Londons lediglich in Trosttelegrammen und anfeuernden Kritiken der englischen Pressejournale besteht.

Es bereiten sich große Dinge vor, die der Heeresbericht mit dem Satz andeutet: „Große Erfolge sind schon erlangt, größere bahnen sich an“. Der rechte deutsche Flügel hat die natürliche Widerstandslinie der Franzosen nördlich und nordwestlich der unteren Seine, und zwar in den Abschnitten der Flüsse Vesdre, Vlier und Bèthune aus den Angeln gehoben. Das schwierige Gelände ist durchstochen und vor den feurigen deutschen Truppen liegt die Ebene der Seine. Das Vordringen des deutschen rechten Flügels auf die untere Seine bringt den westlichen Flügel der Franzosen in schwere Bedrängnis. Aber auch die übrige Front des Feindes ist ins Wanken geraten. Überall stoßen die deutschen Truppen erfolgreich vor. Der bisher noch nicht gefährdete östliche Flügel der französischen Armeen wird immer weiter zurückgedrängt.

Wenn Pariser Blätter bereits verkünden, daß sie vermuten, daß ihre Ausgaben in der Provinz bestellen müßten, dann heißt das Flucht aus der französischen Hauptstadt. Gletschertüchtig, ob die französischen Pressejournale sich in Vortiers ein neues Quartier suchen, oder etwa in Angoulême, um der französischen Regierung, von der das Gerücht geht, daß sie sich vorhin zurückziehen wolle, Gesellschaft zu leisten, es sind alles untrügliche Anzeichen dafür, daß man in Paris die Sache für sehr brenzlig ansieht. Angoulême hätte insofern etwas für sich, als es an der internationalen Bahnstrecke von Paris über Orléans, Bordeaux nach Spanien liegt und bei der Räder der Grande-Ründung auch noch die Möglichkeit einer Flucht über Meer gibt. Man muß sich also wohl in Paris schon sehr ernsthaft mit dem Gedanken vertraut machen, den Stand heimischen Bodens von den Schuhen zu schüteln und das Boll im Dreck sitzen zu lassen. Vorbild dieser Art hätte man ja genügend in Paris.

Doch wir wollen dem Schicksal und unseren siegreichen deutschen Truppen nicht vortreten, sondern uns begnügen mit der Feststellung, daß jeder Kilometer Bodens, den die Franzosen den deutschen Heeren überlassen müssen, die Diktatoren in Paris, und nicht zu vergessen auch die in London, ihrem eigenen Ende näherbringt!

Gärung in Ägypten

Deutsche Offiziere geben ihre Privat- und Hotelwohnungen aus Furcht vor Anfeindungen auf.

Aus Furcht vor den Anfeindungen der ägyptischen Bevölkerung und vor der fünften Kolonne müssen alle britischen Offiziere in Kairo ihre Privat- oder Hotelwohnungen aufgeben und wurden in Baracken längs der Straße nach Meadi-Helwan (im Süden von Kairo) untergebracht. Das Seramir-Hotel, wo der britische Generalstab untergebracht ist, wurde durch Stacheldrahtbarricaden vollständig abgesperrt.

Unruhen in Fez und Meknes

In den bekannten Zentralen des marokkanischen Nationalismus, Fez und Meknes, kam es, wie die italienische Nachrichtenagentur Stefani aus Casablanca meldet, zu politischen Unruhen. In Casablanca laufen nach der gleichen Quelle gegenwärtig Gerüchte um, wonach sich die marokkanische Bevölkerung im Norden Französisch-Marokkos gegen den Zutritt von Flüchtlingen aus Gibraltar auflehne.

Englands Fiasko in Norwik

Ein Prestige-Unternehmen, das schwere Schiffsverluste kostete

England hat Norwik geräumt, nachdem es in zweiwöchentlichen Kämpfen erfolglos versucht hatte, durch stärksten Truppeneinsatz die kleine deutsche Kampfgruppe niederzurufen. Für England ist das nunmehr abgebrochene Norwik-Unternehmen nicht nur ein militärischer Verlust zu Lande, sondern mindestens ein ebenso teures Kriegsunternehmen zur See geworden. Die bisher nachweisbaren englischen Verluste an Kriegsschiff- und Handelsschiffen während der Kampfwochen vor Norwik belaufen sich auf insgesamt 21 Schiffseinheiten und 2 Flugboote als Totalverlust und auf 40 Schiffseinheiten, die zum Teil schwerstens durch Bomben getroffen wurden.

Die Totalverluste verteilen sich wie folgt: 5 Kreuzer, 2 Flugzeugträger, 2 Zerstörer, 1 Hilfskriegsschiff, 1 U-Boot, 1 Jäger, 6 Transportdampfer, 2 Landdampfer und 2 Handelsschiffe.

Von den getroffenen Schiffen waren 6 Schlachtschiffe, 2 schwere Kriegsschiffe, 17 Kreuzer, 4 Zerstörer, 2 andere Kriegsschiffe, 4 Transporter und 5 Handelsschiffe.



Generalleutnant Eward Dietl. Der Sieger von Norwik, unter dessen Befehl die Soldaten der Ostmark untergegangenen Heldenruhms errangen. (Wilsdruff-M.)

Flucht König Haakon

Wie der früheren norwegischen Regierung in britischen Hafen angekommen

Wie Reuters meldet, ist König Haakon mit seinem Gefolge und den Mitgliedern der früheren norwegischen Regierung am Montag in einem britischen Hafen angekommen. Nach dem Verlassen des Kriegsschiffes befragte er und seine Begleiter einen Sonderzug, der mit unbekanntem Ziel abfuhr. Der Bahnhof war während dieser Zeit für das Publikum streng abgesperrt. Jede Annäherung an das Bahnhofsgelände wurde durch Militär verhindert.

Englands Nimbus für immer dahin

Der Einbruch der Dämmerung Norwiks in Oslo

Die Waffenruhe in Nord-Norwegen wird in Oslo mit größter Anteilnahme aufgenommen. Die Zeitungen bringen die Meldung in denbahr größter Aufmerksamkeit. Der englische Nimbus ist im Volk nun für immer dahin. Schon die Besetzung Norwegens beweist die englische Machtlosigkeit. Der Verrat und die Flucht von Andolnes sind nun eine noch gewaltigere Steigerung. Das etwa ist der erste Einbruch im Volke, das seine Empörung über das englische Verhalten nicht zurückhält.

Befriedigung in Schweden

In schwedischen politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Entschluß des norwegischen Oberkommandos vor allem durch die Erkenntnis bedingt ist, daß selbst wenn man lokale Erfolge im Norwik-Abchnitt hätte erringen können, dies auf den Gang der Gesamtoperationen keinen Einfluß gehabt hätte. Die Siege der deutschen Truppen an der Westfront sprechen eine deutliche Sprache, als daß man heute in den skandinavischen Ländern auf einen Endeserfolg der Wehrmacht bauen könnte, ganz abgesehen von den jüngsten Erfolgen der deutschen Marine vor Norwik und von dem heroischen Widerstand den die deutschen Truppen im Norwik-Abchnitt unter schwierigsten Bedingungen geleistet haben. Man glaubt hier auch daß die norwegische Heeresleitung die Unzulänglichkeit der alliierten „Hilfe“ sehr deutlich empfunden hat.

In schwedischen politischen Kreisen ist man zweifellos erleichtert darüber, daß durch den Rückzug der englisch-französischen Truppen die Gefahr eines Ueberergriffens der Feindesfliegerei auf schwedisches Land endgültig beseitigt ist. Die vielfach befürchteten Anschläge der Wehrmächte auf die schwedischen Ertragrunder sind nun völlig aus dem Bereich der Möglichkeit gerückt. Hierzu tritt die Bewunderung für die Leistung der deutschen Truppen.



Die Helden von Norwik.

In entwegener Einöde des Polarzwecks blieben sie Sieger über Eis und Schnee und feindliche Uebermacht! Bild vom schwierigen Aufstieg ins Kampfgelände. (H. Wölgel-Scherl-Wagenborg-M.)

Durch heldenhaftes Ausharren zum Sieg

Ostmärkische Gebirgsjäger in aktiver Einöde — Schneehöhlen als Unterkunft — Mit den Gedanken in der Heimat und beim siegreichen Weltmeer

Von Kriegsbereiter Kurt Warbel

(H.) Auf der Höhe X weißlich des Hartwigstees im Raum von Norwik, dreizehn Kilometer vom Seitenanhang der Erzbadn, liegt eine Gruppe ostmärkischer Gebirgsjäger vom Regiment des Oberst B. in Stellung. Unteroffizier und zwölf Mann halten hier seit Wochen Nacht im anliegenden Berggraben auf der gegenüberliegenden Seite. Inner letzte Maschinengewehre, norwegische Revolver, verlässliche und rechts die Stellung und beherrschen zwei Senken, durch die sich der Feind heranschleichen könnte. Zu erst wohnen die Jäger in Schneehöhlen. Seit in der Zeit der Schneeschmelze, beim Uebergang vom Winter zum Sommer hoch über dem nördlichen Polarkreis, haben sie sich aus ortsgelegenen Birkenstümmeln, Moos und Teerpappe einen kleinen Unterstand gebaut. Er bietet dürftigen Schutz gegen Wind, Regen und Schneeböden.

Seit vierzehn Tagen, da der Feind starke Truppenverbände in unmittelbarer Nähe im Berggraben landete, ist der Druck auf diesen Teil der Front immer härter geworden. Tag und Nacht muß die Truppe auf der Höhe X ihres Bereichs stehen.

Wenn der Nebel in die Täler fällt und der milchig-weiße Dunst alle Sicht nimmt, heißt es besonders auf der Hut zu sein. An solchen Tagen, die um diese Jahreszeit oft kommen, hat der Feind mehrfach Stoßtruppen vorgeschickt oder Umgehungsversuche gemacht. Der Unterschied zwischen Tag und Nacht schwindet immer mehr. Eine Stunde nach Mitternacht steht bei klarer Sicht der feurige Sonnenball wieder über dem paarhundert geschüttelten Gipfeln der hohen Gebirgskette. Nur für kurze Zeit verläßt die Feuerkugel unter dem Horizont.

Mit Spannung verfolgen die Kameraden das siegreiche Vordringen der deutschen Truppen im Westen. Sie stehen mit wenigen Bataillonen hier oben auf dem nördlichen Schneeschloß.

Aber 2000 Kilometer von der Heimat entfernt, hürftes Feindtruppen gegenüber.

Eines wissen sie: Ihre Stellungen dürfen nicht durchbrochen werden! Es gibt hier keinen Bewegungspfad! Hier heißt es sich verteidigen. Hier kann nur der Mann, der Soldat, den Gegner niederhalten, ohne die Schlagkraft und Wucht eingeleiteten Materials. Jeder ist auf sich selbst gestellt, den Feind abzuwehren oder bei günstiger Gelegenheit ihn anzugreifen.

So wie ein Unteroffizier und zwölf ostmärkische Gebirgsjäger die Höhe X halten, so stehen sie überall an den Fronten im Raum von Norwik, eine Handvoll deutscher Soldaten im Berggraben zu den Wäldern des Gegners.

Bataillone Norweger, französische Alpenjäger, emigrierte Polen und mit Zurückhaltung kämpfende Engländer drücken auf die deutschen Fronten. Da war es den ostmärkischen Gebirgsjägern nicht bedauerlich, große Soldaten zu schlagen, norwärtürmend zu liegen, den Feind vor sich herzutreiben und Städte Norwegens in Besitz zu nehmen.

Aber ihr heldenhaftes Ausharren und ihre machtvolle und zähe Abwehr haben nun doch einen einzigartigen Sieg besonnengetragen. In der Kriegsgeschichte wird man einst den kämpfenden Gebirgsjägern und Marinebataillonen nachrühmen, daß sie Uebermensliches gegen den überlegenen Feind leisteten. Norwik wird für immer einen großen Platz haben.

„Es scheint“

Wie London die Schlappe bei Norwik eingesticht

Nachdem der deutsche Heeresbericht am 9. Juni bekanntgegeben hatte, daß deutsche Seestreitkräfte im Raume um Norwik der „meersherrschenden“ englischen Flotte eine schwere Niederlage beigebracht haben, indem sie den Flugzeugträger „Gloria“, den großen Truppentransporter „Drama“, einen Marinekanfer, einen feindlichen Zerstörer und einen modernen U-Bootjäger vernichteten, sah sich die britische Admiralität vor die sehr peinliche Aufgabe gestellt, nun auch ihrerseits dem englischen Volk und der Welt irgendeine Mitteilung über diese neue Schlappe machen zu müssen. Aber man muß lange am Federhalter gefast haben in den Büros des Herrn Churchill und des Herrn Duff Cooper, bis folgende kassisch Verlautbarung herauskam:

„Nach bei der Admiralität eingetroffenen Meldungen scheint am 8. Juni zwischen britischen und deutschen Seestreitkräften eine Begegnung in den nördlichen Gewässern stattgefunden zu haben. Vor Empfang vollständiger Berichte kann keine weitere Erklärung abgegeben werden.“

Bei aller Gewundenheit der englischen Erklärung muß man immerhin ein feststellen: Mr. Churchill und seine Trabanten wagen es diesmal nicht, das Erscheinen schwerer deutscher Seestreitkräfte vor Norwik und die peinlichen englischen Schiffsverluste nach altem Rezept einfach abzuschreiben. Scheinbar hat der neue erschütternde Schlag die Gemüter in London derartig durcheinander gebracht, daß selbst ein Duff Cooper, also ein Meister im Lügen und Ausflüchtmachen, die Sprache verloren hat.

Den Helden der Siegl!

Als der Rundfunk am Montagmittag eine Sondermeldung ankündete, hatten alle gespannt am Lautsprecher aus und vernahmten die Kunde von dem endgültigen Sieg der deutschen Truppen bei Norwik. Die deutsche Reichsflagge weht über der hart umkämpften Stadt, die kein Engländer jemals wieder betreten wird. Kein Sieg in diesem gewaltigen Geschehen der Gegenwart hat uns wohl mehr erschüttert als dieser Triumph der kleinen deutschen Helden, die im hohen Norden, allein auf sich gestellt, in einem monatelangen Ringen gegen einen weit überlegenen Feind unüberwältiglichen Ruhm an ihre Fahnen gebettet hat. So haben der deutschen Ostmark sich vorwiegen gewiesen, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Soldaten der Marine und der Luftwaffe hier trotz aller Strapazen, trotz aller Anhalten der Bitterung und aller Schwierigkeiten des gebirgigen Geländes jenseits des Polarkreises gezeigt haben, welcher Latein deutsche Männer fähig sind, auch wenn sie anscheinend auf verlorenem Posten kämpfen.

Der gewaltige Einsatz, den die Engländer trotz schwerster Verluste, die ihrer Flotte zugesagt wurden, immer und immer wieder an dieses Norwik wagten, ist Beweis genug dafür, daß es ihnen, koste es, was es wolle, darauf angekommen war, hier einen Prestigeerfolg zu erringen. Selbst wenn die tapferen Ostmärker dieser gewaltigen Uebermacht gegenüber gezwungen gewesen wären, den Kampf in den Regionen des Eismeeres aufzugeben, wäre ihr Ruhm niemals wieder verblüht. Nun aber haben sie das schier Menschenunmögliche möglich gemacht und haben in der Welt der Helden und Bergriesen ohne rechte Quartiere, kahlhändige Kameraden des ewigen Eises, durch ihren Geist und ihr kämpferisches Herz über die Gewalt der Natur und die Uebermacht der feindlichen Waffen den Sieg davongetragen.

Das sind die Ostmärker, deren Ehre die Propaganda der Feinde einmal beschmutzen wollte, vor die sich aber der Führer selbst stellte und in einer seiner großen Reden den Gegnern zurief, daß es keine Ostmärker den Feinden schon noch selgen würden. Und sie haben es ihnen gezeigt! Die Engländer mußten das Reich räumen, und die Kartteax sind es

Im letzten Augenblick noch soll geworden, ihnen den Rückzug zu decken und haben die Kapitulation angeboten.  
Niemand wird das deutsche Volk die Männer von Narvik vergessen! In der Stunde des Sieges steigt die Erinnerung an die schweren Opfer, die dieser Kampf gekostet hat, in uns auf. Wir denken an das Heldentum unserer Verführer und ihres tapferen Führers, Kapitän J. S. und Kommodore Bonte, der selbst den Heldentod gefunden hat. Wir denken an die schweren Abwehrkämpfe unserer tapferen Kämpfer und stielischen Gebirgsjäger unter Führung des Generalleutnants Dietl, deren Mut durch nichts gebeugt werden konnte. Wir denken auch des immer wiederholten kühnen Einfalles unserer Luftwaffe, die ihren Kameraden in Feld und Eis immer wieder Entlastung und neue Kräfte zuführte. Der Vorstoß unserer Schlachtschiffe aber ins Nordmeer war für uns ein Hoffungszeichen, daß diesen unerfahrenen Männern dennoch Hilfe werden könnte. Aber wohl keiner hat es zu denken gewagt, daß der Sieg schon so nahe sei.  
Nun ist der Sieg von Narvik errungen, und die Herzen aller Deutschen werden erfüllt von dem Bangen um diese herrlichen Söhne des Vaterlandes, deren wir immer und immer gedacht haben. Mitten in den gewaltigen Siegen der Flandernschlacht und dem großen entscheidenden Geschehen in Nordfrankreich sprangen unsere Gedanken dennoch immer wieder zu denen nach Narvik, und die Gedanken waren ein einziges heißes Gebet. Das Gebet wurde erhört, den Helben wurde der Sieg. Die Uebermacht der Feinde zerbrach vor dem unsterblichen Geist deutschen Soldatentums! S. A.

### Verächtlich und lächerlich

Duff Cooper ruft die Tschechen auf.

Wenn man eins an den Engländern bewundern muß, dann ist es die dreifache Stärke, mit der sie es jetzt noch wagen, andere zum Kampf für Englands Interessen aufzurufen. In demselben Augenblick, wo das veride Albion nun auch den Franzosen die kalte Schulter zeigt und erklärt, es könne ihnen keine Hilfe gewähren, weil es kein Material und keine Truppen zur Verteidigung des Empire selbst brauche, wendet sich Duff Cooper in einem Aufruf an die Tschechen, daß es jetzt doch endlich Zeit wäre, loszuliegen. Die Tschechen sind heldhaft, daß sie ihre Haut nicht für die Engländer auf den Markt getragen haben, sie werden sich heute erst recht hüten, nachdem die erbärmliche Feigheit und verächtliche Haltung der Engländer in Narvik offenbar geworden ist, wo sie zu der Schlappe wiederum zugleich Schimpf und Entehrung auf sich nehmen mußten.

In das gleiche Kapitel gehört auch der Aufruf jener sogenannten „belgischen Regierung“ an die Belgier zur Sammlung von Freiwilligen in Frankreich. Natürlich, es tut sich hier ein Abgrund von Verantwortungslosigkeit auf. Weit vom Schutz klammern sich die Kriegshelden an ihre armseligen Wölfe, um, bevor sie sich aus dem Staub machen, aus dem Mut der Völker noch so viel als möglich Kapital zu schlagen. Das gilt von Duff Cooper ebenso wie von jener „belgischen Regierung“, die ihr Volk an die Blutstraten verkaufen möchte aus hässlicher Unterwürfigkeit ihren Vorkämpfern acrobatischer Akrobaten vom Schlage Duff Coopers finden keine Verächtlichkeit mehr und sind durch ihr feiges und erbärmliches Verhalten der Verachtung und der Lächerlichkeit preisgegeben.

### Das Ende des Freihandels

Das englische Pfund keine freie Devisen mehr.

Das britische Schachmatt hat eine neue Verschärfung der Devisenkontrolle angekündigt, wobei die wichtige Bestimmung darin geht, daß für Geschäfte mit Ländern, die außerhalb des britisch-französischen Devisenbundes liegen, eine Erweiterung des Systems der Zahlungsabkommen und die Errichtung von Sonderkonten für Sterlingverrechnung vorgesehen ist. Mit dieser Maßnahme hat nunmehr England seine stets so vielgerühmte Freihandelspolitik endgültig aufgegeben und ist in die Reihe der Länder mit strenger Devisenwirtschaft eingetreten, die es lange Jahre hindurch so sehr angegriffen und herabgesetzt hat.

Das englische Pfund hat jetzt seinen Charakter als freie Devisen, den es infolge des vom britischen Schachmatt festgesetzten Zwangskurses und der demgegenüber im freien Markt ausgeübten starken Kurschwankungen schon fühlbar eingebüßt hatte, endgültig verloren. Die fähig sich verschärfende Abschwächung des Pfundkurses und die gewaltigen Lasten der Kriegsanfinanzierung ebenso wie der ungeheuren ansteigenden Passivsaldo der Außenhandelsbilanz haben nunmehr England dazu gezwungen, den letzten Rest von Freiheit auf dem Zahlungs- und Verrechnungsabkommen mit seinen Außenhandelspartnern zu suchen. In dieser Entwicklung offenbar sich zweifellos eine immer härtere in Erscheinung tretende Schwächung der britischen Wirtschaftskraft.

### Nachmarsch einer Panzerdivision

Panzer brechen eine Gasse in den Feind.

Von Kriegsberichterstatter Starke.

10. Juni (PK.). Drei Tage sind erst vergangen, da die Panzer den Sommerüberberg erzwangen. Schon stehen wir zwischen Sonne und Seine, um den Feind bei dem Versuch, sich der Abschneidung zu entziehen, im Kampfe zu stellen und zu vernichten. Die Panzer haben in breiter Front angegriffen. Sie haben den Feind gesucht und ihn auf seinen Rückzugstufen unter Feuer genommen. Wo der feindliche Widerstand unzulässig Opfer kosten und die Schnelligkeit des Einbruchs in die gegnerische Front beeinträchtigen würde, unterstützt die Luftwaffe die Operationen der Panzer und Kradschützen. Wenn Stukas angreifen, dann wissen wir, dort wird der Feind vernichtet, der Weg für die schnellsten Truppen und die Infanterie frei gemacht. Die feindliche Luftwaffe ist nicht mehr in der Lage, die Planmäßigkeit unserer Operationen auch nur zu stören. In der Dämmerung des Morgens und Abends versucht sie aufzuklären. Nachts kommen ständlich Bomber und belegen die vermeintlichen Marschwege unserer Kraftfahrzeugkolonnen mit Bomben. In den allermeisten Fällen wird irgendwelcher Schaden überhaupt nicht angerichtet.

Die Gasse, die die Panzer in den Feind brechen, ist oft nur wenige Kilometer breit. Rechts und links ist der Feind. Solche Gassen werden in einer Tiefe von zehn und mehr Kilometer in den Feind hineingeritten, je nachdem, wie stark der feindliche Widerstand ist, ob Straßenherren oder Minenfelder wegzuräumen sind oder das Gelände sonstwie für Panzer geeignet ist. Vor bei den schweren Panzern leitet der Divisionskommandeur die Operationen selbst im Häbelwagen, mal bei den Panzern, dann wieder bei den Kradschützen oder bei der Artillerie, die den Feind verfolgen, diese Gasse irgendwo aus der Planie zu bedrohen. Der Divisionskommandeur einer solchen Panzerdivision ist ein höchst komplizierter Apparat, dem alle technischen Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Eine solche Truppe, wie sie eine Panzerdivision darstellt, zu lenken, solche Divisionen siegreich zu führen, das können eben nur Deutsche in souveräner Beherrschung des Raubraums und Menschenmaterials. Welche Nervenspannung gehört dazu, als Kradschützer, Ordnungsoffizier oder Kolonnenführer in dieser Gasse in händlicher Bedrohung durch den Feind oder in andauernder Gefechtsüberwachung mit ihm seine Aufträge schnellstens auszuführen.

### Weit in den Feind eingebrochen

Wir sind gestern weit in den Feind eingebrochen. Hinter den Panzern die Schützenregimenter, aufgeföhren in der Breite der Panzer. Dahinter die Truppe der Panzer, die ständig neue Munition und neuen Brennstoff bringen. Als wir weit über das Tagesziel hinaus den Einbruch erzwungen hatten, parierten die Truppe der einzelnen Truppen auf freiem Feld. Es war das Bild einer Wagenburg, ein unbeschreiblich schönes Schauspiel der gewaltigen Kraft unserer Wehrmacht. Als feindliche Jäger und Bomber den Platz angriffen, da spritzten die Feuergerätschaften der leichten und schweren Plaz, vertrieben den Angreifer hier und schossen zwei Maschinen ab. Als unsere Aufklärer meldeten, daß der Feind in dichten Kolonnen verläuft, sich der Abschneidung zu entziehen, da wurde der Angriff auch des Nachts fortgesetzt. Ohne Licht ging es weiter über freies Feld, über Wiesen und Acker, über Hecken und Gräben, und in der von den Panzern erzwungenen Gasse marschierten die Truppe, die Säbe, die Artillerie und die Plaz. Tagwischen die Kolonnenhunde der schnellsten Truppen, die Kradschützen, die Kraftfahrzeuge der Sanitätskompanien, die die Verwundeten schnellstens nach hinten bringen. Gespenstlich tauchten die Umrisse der Kolonnen aus dem nächtlichen Dunkel auf, wenn feindliche Flieger Leuchtscheinwerfer, an kleinen Fallschirmen hängend, abschießen. Dann steht man neben sich Kolonne an Kolonne, soweit der Blick reicht. Dann sieht man auch Wärme, die die Panzer umgerissen haben. Hüne und Gemäuer, das ihnen weichen mußte, damit wir unter Vermeidung von Ort-

stätten und der Wägenstraße des Feindes nähern, diesem zuvorkommen und ihm den Weg verlegen.  
Als der Morgen graut, haben unsere Panzer die Stellungen erreicht, von denen sie den Feind auf den Rückzugstufen unter Feuer halten können, und auch die Truppe heran, um die kämpfende Truppe mit allem zu versorgen, was sie braucht. Die Fahrzeuge sind getarnt abgestellt. Der Feind kann durch seine Luftaufklärung nicht die Größe der Plaz feststellen, in der er sich befindet. Schon laufen vom Divisionskommandeur die Kradschützen zu den Regimentern mit Befehlen für den Angriff. Der Häbel des Divisionskommandeurs steht fahrbereit. Der General geht wieder zu den vordersten Truppen. So spornet das Beispiel des Führenden jeden Soldaten zu höchsten Leistungen an.

### Neues aus aller Welt

Soldatenküche lernen bei Frauen. In der Wehrmachtküche nahe Stuttgart hat die Wehrmacht Lehrkräfte für Soldatenküche eingezeichnet. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes ist bei der Einrichtung der neuen Küchen zugezogen worden. Die Sachbearbeiterinnen für Ernährung und Verköstigungen unterrichten regelmäßig in den Lehrgängen. Die verschiedenen Neuerungen und Versuche auf dem Ernährungsgebiet werden ebenfalls gemeinsam mit den Frauen ausprobiert.

Mit dem Staubsauger gegen einen Bienschwarm. In Koblenz hatte sich im Hofraum der Villa eines Hauses ein Bienschwarm eingenistet. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, dem Schwarm zu Leibe zu kommen, siehe man einen Staubsauger an, und bald waren die Biene aus ihrem ungelegenen Aufenthaltsort entfernt.

10 Monate Gefängnis für „Mitschredung“. Als von den höchsten Behörden in Halle wieder einmal eine unbedeutende Mitschredung durchgeföhrt wurde, ergaben die Proben der Mitschredung der 41-jährigen Mitschredlerin Anna M. aus Halle starke Verunsicherungen der Volkswirtschaft und Wagners in acht Fällen schwandten die Wagnersmilchbelauben zwischen 25 und 44 v. H., in drei Fällen sogar zwischen 40 und 60 v. H. Frau M. wurde zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Bei der Verurteilung der Tat hielt nur die bisherige Unbeständigkeit der Frau sowie ihr offenes Geständnis das Gericht von der Verhängung einer höheren Strafe ab.

### Bücherman.

Schuber, Kurt: Grot und Herz. Die Strohen des Führers — ein Dombau unserer Zeit, 169 Seiten. In Leipzig 2,25 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. In diesem eigenartigen, bedeutungsvollen Buch, das keine Enttarnung ist, sondern ein Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, verdankt und von ihm unter Einfluß seiner Organisation geföhrt wird, haben wir es mit dem ersten tiefsten Versuch zu tun, dem Wert der Reichsautobahnen eine Würdigung zu geben, die sich nicht auf augenfällige Schilderungen beschränkt. Vielmehr unternimmt es der Verfasser, Tat und Leistung dieses Werkes in eine Sicht zu stellen, die zu einem Gesamterlebnis hinföhrt, daran die geistigen Pläne und die schaffenden Hände wie das gesamte deutsche Volk einen ebenso gebenden wie empfangenden Anteil haben. So wachsen die Strohen des Führers, den größten Kulturleistungen der deutschen Geschichte würdig, aus unserem Bewusstsein, unserer Weltanschauung heraus zu einem „Dombau unserer Zeit“. Dem Verfasser ist es gelungen, der Aufgabe dieses Buches durch eine enge Verbindung erzählender und darstellender Elemente so überzeugend gerecht zu werden, daß ein wahrhaftes Volksbuch entstand, den breitesten Schichten des Volkes zugänglich und die einfachsten wie die geistigsten Ansprüch befriedigend.

Andolf Ahlers: Das weiße Land. Roman, 320 Seiten. In Leipzig 4,80 M. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Das Buch Andolf Ahlers wird schon einen guten Platz erobern und behalten; denn der Verfasser hat hier einen großen Stoff mit bewundernswerter Sicherheit angepaßt und geformt, kraftvoll und wirkungsvoll. Adel und bäuerliche Welt, Nacht und Licht, Altes und Neues stehen in dramatischer Spannung einander gegenüber. Die Welt eines morschgewordenen feudalistischen Adels weicht den Lebensforderungen geistigen Bauerntums, das die Erde droben am Meer schließt mit allen Feiern und nie entläßt. „Das weiße Land“ ist kein Bauernroman in dem engeren Begriff des Wortes. Es geht in diesem Buch um die Kräfte gefunden Volkstums, um die Frage des Führertums und um soziale Ordnung. Man liest das Buch mit heißem Herzen und kann es nur empfehlen. Hermann 219/26.

### Die tägliche, richtige Zahnpflege

muß für jeden genau so selbstverständlich werden wie das regelmäßige Händewaschen!

CHLORODONT

### Sturm über Henriett

Roman von Maria Oberlin

Kapitel 14

#### 44. Fortsetzung

Thomas Dürkheim beugte sich tief über die schmale Hand.

„Ich verspreche dir: ich werde das nicht fordern!“ sagte er sehr ernst. „Bestimmt nicht, Henriett!“

Vom Hotelfenster aus sah man auf die Kaimauer und die majestätischen Umriffe des großen italienischen Subindampfers.

Die einsame Frau, die am Fenster stand und hinausblähte, war sehr bleich.

Sie erinnerte sich an einen Tag, an dem sie sie schon einmal von Genoa aus nach dem Süden fuhr.

Viele Jahre länger war sie gewesen. Leicht war es auch damals nicht, sie sah die dunkleren Schatten Korglers neben sich, des Mannes, der Unermüdlichkeit von ihr forderte, der diktierte, sie zu Erkundigungen ausschickte, sie dauernd in Atem hielt.

Die einsame Frau trat vom Fenster zurück. Noch einfacher als damals zog sie hinaus. Sie ließ alles hinter sich: ihr Kind und den Mann, den sie liebte.

Sie hatte Thomas gestern schon erwartet. Er war nicht gekommen. Die Nacht brach herein, — nichts... Bergwölfeltes Warten den ganzen Tag über, nichts. In zwei Stunden fuhr der Dampfer ab. Es war sinnlos zu warten, völlig sinnlos. Der Kellner kam, er warf einen bewundernden Blick in das Gesicht der schönen Frau, er brachte eine Rechnung, er besorgte das Gepäck.

Ein Wagen fuhr sie in rascher Fahrt bis zur Abfahrschalle. Unendlich einsam und sehr blaß stand Henriett Morahan an der Zollabfertigungshalle.

Sie hätte jetzt keinen Schmerz mehr. Nur eine unendliche Müdigkeit, den brennenden Wunsch, allein zu sein... Warum war Dürkheim nicht gekommen? Aber hatte sie nicht selbst abgewehrt? Was sollte er bei ihr? Sie konnte nicht bei ihm bleiben. Die Heimat war ihr verschlossen, die Heimat, in der er sich ausruhen wollte...

Mäden Schrittes ging sie die Schiffstreppe hinauf, ließ sich ihre Kabine zeigen.

Sie sah an die Reeling treten? Sie hatte niemanden, dem sie zuwinken könnte. Sie hatte geschrieben, sie hatte brieflich Abschied genommen von allen: von Henry, von Dora, von Hans-Hermann, von Tante Tina.

Es gab nichts mehr zu ordnen.

Müde ließ sie sich in einen kleinen Sessel der Kabine fallen. Bald würden die Maschinen zu stampfen beginnen. Leb wohl, Europa!

Ein heftiges Stimmengewirr vor ihrer Kabine ließ sie auffahren. Eine warme wohlbelannte Stimme rief: „Henriett! Henriett! Nach doch auf! Gottlob, daß du da bist!“

Sie riß die Kabinentür auf.

Thomas Dürkheim stand da, im dicken grauen Reiseulster, das Gesicht blaß vor Sorge, jetzt aber freudig strahlend.

Und nicht Thomas allein.

Hinter ihm stand ein schmales junges Mädchen mit kurzgeschnittem blondem Haar in hellem Sportkostüm mit blauer Bluse, einen Koffer in der Hand.

Henriett schrie auf: „Henry!“

„Darfen wir hereinkommen, Henriett?“ Thomas Dürkheim schob Henry vor sich her.

Henrietts Hände flogen.

„Aber was ist? Der Dampfer fährt gleich! Ihr müßt von Bord! Es wird Zeit!“

Ihre Augen wichen nicht von den Gesichtern der beiden. Dürkheim setzte sich nieder.

„Hör zu, Henriett: wir kommen mit!“ Henriett stand auf.

„Nein, nein!“ flüsterte sie erregt. „Ihr dürft doch nicht meinetwegen — Ich verstehe das alles nicht!“ Sie zog Henry näher zu sich. „Erzählt doch...“

„Also der Reihe nach: Wir sind erst vor ein paar Stunden angekommen, allerlei Verpätungen, Henriett, unbeschuldet. Du kennst das doch bei Auslandsreisen! Devisenschwierigkeiten, Paßgeschichten... Im Wirtshaus trafen wir dich nicht mehr an. Also: hierher. Gottlob, da bist du ja...“

Henriett starrte den Mann an.

„Ihr kommt mit? Aber das ist doch nicht möglich!“ Henry Rippertoch setzte sich näher zu der Mutter.

„Kind! Wie kannst du fragen! Aber du schreibst mir doch ab...“

Henry Rippertoch senkte den Kopf.

„Ja... ich war so verführt und erschreckt zuerst! Aber als du dann ohne Abschied von mir gegangen bist, da fühlte ich mich plötzlich unendlich verlassen. Und dann kam Herr Dürkheim und sprach von dir...“

Henriett wandte Thomas das schöne, bleiche Antlitz zu. „Du hast ihr zugeredet, Thomas?“ fragte sie leise. „Du weißt doch: das sollte nicht sein!“

Thomas schüttelte den Kopf.

„Ich habe ihr nicht zugeredet, — es war nicht mehr nötig. Ich habe nur von dir erzählt, Henriett, von deiner Einsamkeit und von deiner Güte. Und davon, daß du nichts willst als das Glück dieser kleinen Dame. Aber diese kleine Dame hatte inzwischen schon den Wunsch, dich unbedingt zu sehen. Da haben wir uns als Verbündete zusammengeschlossen und sind dir nachgereist. Und nun wirst du uns nicht wieder los!“

Er stand auf.

„Du kommst nochher bleichlich nach draußen, Henriett!“ sagte er noch und sah bittend in die klaren Augen der Frau, die ihn tief erschüttert anstarrte. „Ich warte auf dich.“

Dann schloß sich die Tür.

Henriett sah ihrem Kind gegenüber. Henry Rippertoch hatte den kleinen Koffer niedergelegt, bittend sah sie die Mutter an.

„Du bist mir nicht mehr böse, Mutter? Des Briefes wegen? Wehst du, es war alles so schwer zuerst. Ich fühlte mich mit Rippertoch so verwaschen. Es war alles so neu und fremd. Aber als ich erfuhrt, daß du weg bist, hielt ich es nicht mehr aus...“

Henriett nahm das Mädchenestrich zwischen ihre Hände. Ihre Augen waren von Tränen verdunkelt.

„Nicht — nicht! Sprich nicht mehr davon!“ sagte sie leise. „Ich will nichts denken und fühlen, als daß du endlich bei mir bist!“

Da legte Henry Rippertoch ihren Kopf auf die Schulter der Mutter und schloß.

Tiefe glückliche Stille war über ihnen.

„Ich fasse es noch nicht!“ Henriett zog das Mädchen an sich. „Wannig Jahre, Kind. Ja, ich hab dich zuletzt als Schulmädchen. Und dann immer nur auf Bildern. Und doch, glaube mir: Du hast immer mit mir gelebt, die ganzen zwanzig Jahre!“

(Schluß folgt.)

# Restlose Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen

## Starke Feindkräfte abgepresst und umschlossen

### Große Erfolge der Luftwaffe in Le Havre

#### Ein Kreuzer und vier Transportschiffe im Nordmeer durch Bomben vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Meeresküste ist immer noch im vollen Gange. Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen restlos fortgesetzt, zwischen Reims und den Argonnen noch erbittert aber erfolgreich gerungen. An mehreren Stellen sind starke feindliche Kräfte abgepresst und umschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen.  
Infolge der schweren blutigen Verluste und der großen Einbuße an Gefangenen und Material aller Art schwindet die feindliche Widerstandskraft zusehends dahin.  
Kampf- und Sturmfliegerverbände griffen wiederum den Hafen und die Kaianlagen von Le Havre an, zerstörten die Schleusen, versenkten einen Zerstörer und beschädigten weitere Schiffe, darunter einen Zerstörer und zwei Transporter von 10 000 Tonnen durch schwere Bombentreffer.  
Neben den dichten Kolonnen des zurückgehenden Fein-

des, Truppenansammlungen, Batteriestellungen, die mit Bomben belegt wurden, gelang es der Luftwaffe, auch mehrere Brücken über die Marine und die untere Dife zu treffen und teilweise zu zerstören und so den feindlichen Rückzug empfindlich zu hemmen.  
Am 9. Juni wurden im Nordmeer 1 Kreuzer und 4 Transportschiffe mit Bomben angegriffen und so schwer getroffen, daß die Mehrzahl dieser Schiffe ausbrannte.  
Feindliche Flugzeuge waren wieder in Schübe der Dunkelheit einzelne Bomben über Nord- und Westdeutschland. Wesentlicher Sachschaden ist nicht entstanden. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 29 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 19, durch Flak 6 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ferner wurden 3 Sperrballons abgeschossen, 8 eigene Flugzeuge werden vermisst.  
Der Oberleutnant und Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment Colfer Wedelmann hat an der Spitze seiner Kompanie durch vorbildliche Kaltblütigkeit 8 angreifende feindliche Panzerkampfwagen zur Übergabe gezwungen.

## Geschichtliche Stunde in Rom

### Begeisterte Kundgebungen vor dem königlichen Schloß

ROM, 11. Juni. Nach der gewaltigen Großkundgebung auf der Piazza Venezia begaben sich die Schwarzhemden und Volksmassen mit Fahnen voran und Abhängen nationaler Völker nach dem Quirinalspalast, wo sie dem König und Kaiser Ovationen darbrachten. Immer wieder erkante aus der Menge die vom Duce verkündete Parole: „Sieg“, bis schließlich der König und Kaiser in selbstgrauer Uniform mit dem Stabhelm auf dem Balkon des Schloßes erschienen und von der unübersehbaren Menge mit dem Rufe: „Es lebe der König und Kaiser!“ begrüßt wurde, der mehrfach vom Duce seinem Volke für diese Beweise der restlosen Einsatzbereitschaft und der ausgeprägten Siegesgewissheit dankte.

## Der Eindruck des Kriegseintritts Italiens in der Welt

BERLIN, 11. Juni. Der Eintritt Italiens in den Entscheidungstampf für ein gerechtes und besseres Europa an der Seite Deutschlands hat in der ganzen Welt einen ungeheuren Eindruck gemacht. In Breslau und der gesamten Silesien bildet dieses historische Ereignis das einzige Gespräch der Bevölkerung, die durch Sondernachrichten des sowjetischen Rundfunks laufend unterrichtet wurde. „Sowjet“ schreibt, die ganze, die die Westmächte noch vor kurzem gegen Deutschland hätten schließen wollen, habe sich nun gegen sie selbst gewendet. Durch dessen hat sich die Frage der Weltgeschichte, die Entscheidung Italiens wie ein Lauffeuer verbreitet. Extrablätter verhandeln die italienische Kriegserklärung und auf dem Höhepunkt der Weltöffentlichkeit steht, daß nun wohl der Krieg schneller beendet werde. In Madrid verzögerten die Zeitungen ihr Erscheinen um eine Stunde, um die sensationelle Nachricht noch mitteilen zu können. Die italienische Volkspartei von allen Seiten spontane Glückwünsche. Der Eintritt Italiens in den Krieg wurde von den Geschäftsführern der großen Wirtschaften durch Ausdrücke bezeugt, und die Nachricht dieses sensationellen Ereignisses durch alle bald die ganze Stadt. Die Bevölkerung hat die Nachricht mit verhältnismäßiger Ruhe aufgenommen. Allgemein herrscht die Meinung vor, daß der Eintritt Italiens in den Krieg ein schwerer Schlag gegen die Sache der Westmächte ist. Die von den Zeitungen schon seit einigen Tagen vertretene Meinung, daß die Parteilinie für die Alliierten unwiderruflich verloren sei, hat nun ihre Bestätigung gefunden.  
„Italien hat Großbritannien und Frankreich den Krieg erklärt“, lautet die Schlagzeile der „Polita“ und „Brenne“, die ihre ersten Seiten u. a. mit dem Bild des Duce und seiner Rede, den Telegrammen des Führers an den König und Mussolini, der Ansprache des Reichsaußenministers sowie umfangreichen Stimmungsberichten ihrer römischen Vertreter und den Meldungen vom Widerhall des Ereignisses in den europäischen Hauptstädten bilden.

## Wüste Ausschreitungen gegen Italiener in London und anderen Großstädten

KOPENHAGEN, 11. Juni. Nach einer Neutermeldung kam es in den letzten Abendstunden des Montag in dem Londoner Stadtteil Soho, in dem zahlreiche Italiener wohnen, zu „einigen“ Unruhen. Stacheln wurden geworfen und sogar von Feuerwaffen Gebrauch gemacht. Ein Polizeibeamter wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerstiche verletzten mehrere italienischer Restaurants wurden zerstört. Die Polizei mußte die Ordnung wieder herstellen. Die Verhaftung italienischer Staatsangehöriger wird

in den Provinzhauptstädten fortgesetzt. Auch in Liverpool schenkte der Pöbel Steine und andere Gegenstände auf die von Italienern geleiteten Geschäfte und Gaststätten, wobei recht beträchtliche Schäden verursacht wurden.  
Kurze Zeit später gab Reuters eine „Zusammenfassung“ heraus, die deutlich die Spuren des Eingreifens des englischen Außenministers Duff Cooper trägt. Diese Neutermeldung verurteilt nämlich zu beschämigen. In ihr wird behauptet, daß in Soho von Schutzkräften kein Gebrauch gemacht worden sei. Ich übrigens handele es sich bei den dortigen Ausschreitungen um Schlägereien zwischen Griechen (!) und Italienern. Duff Cooper erwidert sich also, die Schuld an den Unruhen den Griechen in die Schuhe zu schieben und will so seine Landsleute reinwaschen.  
Gleichzeitig meldet Reuters, daß auch an anderen Städten Berichte über Unruhen gegen italienische Gaststättenbesther vorliegen. So besonders in Edinburgh, wo mehrere Personen verletzt wurden. Circa 100 Personen wurden verhaftet, und die Polizei mußte mit dem Sammelnäppel einschreiten. In Liverpool hätten italienische Gaststätten beträchtliche Schäden erlitten, und etwa 70 Italiener seien festgenommen worden.

## Pariser Regierung geflohen

GENÈVE, 11. Juni. Wie sich aus einer amtlichen Pariser Verlautbarung ergibt, ist die französische Regierung bereits geflohen. Das Armeekommando hatte die Ministerien aufgeföhrt, eine Verlegung in die Provinz, entsprechend den festgesetzten Plänen vorzunehmen. Auch der Kriegsminister Reynaud hat es vorgezogen, die Hauptstadt zu verlassen.

## Hektische Auseinandersetzungen in Paris

GENÈVE, 11. Juni. Nach der Kriegserklärung Italiens ist es, wie aus Paris gemeldet wird, unter den Blutraketen erneut zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Reynaud ließ sofort General Weygand, den Flottenchef Darlan und den englischen Botschafter zu sich rufen. Besonders die Unterhaltung mit Weygand soll zeitweise dramatische Formen angenommen haben.

## Pariser Börsejuden bekommen Angst

GENÈVE, 11. Juni. Nachdem die Kriegsheterische französische Regierung mit dem Oberkriegsminister und Außenminister Reynaud an der Spitze aus Paris geflohen ist, bekommen es jetzt auch alle Pariser Börsejuden und „Spekulationsstrategen“ mit der Angst zu tun. Der fegeische Vormarsch der deutschen Truppen ist ihnen in die schlotternden Glieder gefahren, und sie bemühen sich mit jüdischer Hast, ihrer schuldigen Regierung „treue Gefolgschaft“ ins Exil zu leisten. Ueber den heldenhafte Entschluß der Börsestrategen, den Handel und Schach der in den heiligen Hallen des Pariser Börsentempels einzustellen, gibt Havas eine Meldung aus, in der es u. a. heißt: Die Pariser Börse wird am 11. Juni geschlossen sein. Ihre Wiedereröffnung findet zu einem Zeitpunkt statt, der der Deffektivität noch bekanntgegeben wird.

## Moskau zum Narbil-Sieg

MOSKAU, 11. Juni. Die ganze sowjetrussische Deffektivität ist von dem neuen gewaltigen Erfolg der deutschen Waffen in Narvil um so härter beeindruckt, als damit der skandinavische Kriegserfolg endgültig als erledigt gelten darf, dessen besondere Bedeutung man in Moskau seit dem finnischen Krieg erkannt und unentwegt betont hat. Die Kapitulation der im Norden noch kämpfenden nordwestlichen Truppen und der Rückzug der Engländer und Franzosen aus den Gebieten von Narvil und Harlab zeigten, so betont man hier, der Welt aufs neue, was englische Garantien und Hilferprechungen wert sind.

schäftsleiter noch einen humorvollen Brief unseres lieben Kameraden Gendarmerie-Leutnants Goldbach vor, der i. J. in Polen Dienst tut. — Auf ein Schreiben „Der NS-Reichskriegerbund — Was jeder von ihm wissen muß“ wurde verbend hinweggewiesen. Mit dem Führergruß schloß der anregend verkaufene Appell.  
Blauenstein. Schönes Sammelergebnis. Bei der dritten Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz konnte das Ergebnis in unserer Ortsgruppe wiederum erhöht werden. Gegenüber der zweiten Sammlung sind in Wankenstein 25,90 RM. mehr gesendet worden, in Birkenhain 5,70 RM., in Limbach 6,65 RM. und in Tanneberg 3,60 RM. Insgesamt sind 55,35 RM. gesammelt worden. Allen Spendern sei herzlich gedankt!  
Möhren. Gendarmerie-Station. Gendarmeriehauptwachmeister Kirchbühl, der vier Monate Pa. Schuster vertrat, ist nach seinem alten Wirkungsort Arnsdorf zurückbeordert worden.  
Möhren. Seuche. Unter dem Viehbestande der Möherner Weide ist am Freitag die Seuche festgestellt worden.  
Grund. Hubertusbad. Im Waldtal in Grund, vom Triebischbach gespeist, liegt das Hubertusbad. Es hat seine Pforten geöffnet und erwartet Einheimische und Fremde.

„Weltweit England.“ Die Engländer bleiben ihrer Tradition treu. So wie sie in Jahrhunderten ihre überreichen Besitzungen zusammengekauft haben, so machen sie es noch heute in Hollandisch-Indien und wo sie es sonst noch können. Aber die Stunde ist nicht mehr so fern, in der Generalabrechnung gehalten wird. Die deutsche Wehrmacht hat schon gewaltige Vorarbeit geleistet und wird nun in Verbindung mit den Truppen Mussolinis auch den Endsieg erringen. Die RDBK-Ortsgruppe veranstaltet in Verbindung mit dem Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerkes kommenden Donnerstag, den 13. Juni, 20 Uhr im „Goldenen Löwen“ einen Lichtbilder-Vortrag „Weltweit England“, in dem das Schuldkonto der britischen Räuber durch Wort und Bild aufgezeigt wird. Es ist hochinteressant, und jeder Volksgenosse muß darüber Bescheid wissen. Deshalb wird kein Eintritt verlangt, und die Volksgenossen werden gebeten, recht zahlreich in den „Löwen“ zu kommen. Für alle Parteigenossen und die Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist der Besuch Pflicht.

Jedem Kind seinen Obstbaum! Es ist allgemein üblich, Neugeborenen ein Sparschweinchen zu schenken. Aber im Substantiv gibt es einen anderen schönen Brauch, dem eben zur Welt gekommenen kleinen Menschen einen Obstbaum zu pflanzen. Er wächst dann wie das Kind heran, und das Kind weiß, daß der Obstbaum „sein“ Baum ist. Es wird ihn betrachten; es wird ihn blühen und, wenn die Jahre weiter voranschreiten, sind Früchte tragen sehen. Das all nicht nur für das Land. Auch das Kind am Rande der Stadt sieht an seinem Baum den ewigen Kreislauf der Natur, das Blühen und Reifen und Abfallen der Blätter und die große stille Winterruhe, unter deren weicher Decke schon wieder der Keim zu neuem Leben zur Sonne drängt. Diese Liebe zur Natur muß in einem solchen Kinde durch seinen Obstbaum erwachen. Aber auch uns allen helfen diese Bäume zur Zielgerade des Obsttrages. Obstbäume für Neugeborene weisen also in jedem Falle in die Zukunft des ganzen Volkes, und sie fördern das Verhältnis zwischen Stadt und Land.  
Erbsen-Schäden. Man sieht leicht häßliche Radleichen, Felle oder Kohlpflanzen, deren Blätter siebartig durchlöchert sind. Diese Erscheinung ist auf keine schwarze oder schwarz-gelb-gestreifte Käfer zurückzuführen, die auf Springen können und deshalb „Erbsenläse“ genannt werden. Bei starkem Befall werden die Pflanzen völlig vernichtet. Da die Tiere keine Feuchtigkeitsvertragen, kann man sie schon durch öfteres Gießen in Schranken halten. Auch das Ausstreuen von gelochtem Stast, Tabakstaub, Thomsamehl und dergleichen leistet gute Dienste. Daneben gibt es noch Spezialmittel zur Erbsenbekämpfung. Nähere Auskunft darüber erteilt das Pflanzeneschutzamt der Landesbauernschaft, Dresden-N. 16, Südbalke 2. Reimlinie, Jungpflanzen leiden schon unter schwachem Erbsenflöhenfall sehr hart und werden nicht selten völlig vernichtet.

Der Reichsluftschutzbund wurde Körperschaft des öffentlichen Rechts! Das neue Gesetz „Sirene“ bringt den Vorkurs der Verordnung des Ministeriums für die Reichsbereitstellung über den Reichsluftschutzbund vom 14. Mai 1940, der zufolge der RLB die Rechtsform einer Körperschaft des öffentlichen Rechts erhalten hat, die seiner Stellung im Rahmen der Luftverteidigung und seinen hoheitlichen Aufgaben entspricht; der ausführliche Kommentar erläutert diese wichtige Verordnung. Der Inspektor des zivilen Luftschutzes im Reichsluftschutzbund, Ministerialdirigent Dr. e. h. Anspyer, hat hierzu einleitende Worte zur Verfügung gestellt, und der Präsident des RLB, General der Flakartillerie v. Schröder, erklärt aus diesem Anlaß einen Aufruf an die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes. Ferner wird in einem großen vierseitigen Bildbericht der Weg des RLB seit seinem Bestehen geschildert. Ein Bildbericht über einen LZ-Verkehr in der Reichsluftschutzbund, die Nachrichten von der Front, ein Erlebnisbericht eines deutschen Fliegers und die Mittelungen des Präsidenten sowie der Landesgruppen des Reichsluftschutzbundes vervollständigen den Inhalt dieses interessanten Heftes.

Was im Schaufenster steht, muß auch im Laden vorrätig sein. Wegen eines Kaufmanns, der im Schaufenster Waren zeigte, die er im Laden nicht vorrätig hielt, wurde vom Amtsgericht Würzburg kürzlich Strafbefehl erlassen. Die Polizei hatte Anzeige erstattet, weil der betreffende Geschäftsinhaber mit seiner Dekoration den Anschein eines besonders günstigen Angebots zu erwecken suchte. Wer die ausgefallenen Gegenstände kaufen wollte, habe die Antwort erhalten, daß sie bereits verkauft und weitere Stücke im Laden nicht vorrätig seien. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kaufmann das interessierte Publikum betrogen irreführt und damit gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoßen habe. Gegen ihn wurde eine Geldstrafe von 100 RM. bzw. eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen festgesetzt.

Besuche in der Kanzlei des Führers einschränken! Der Chef der Kanzlei des Führers gibt bekannt: Anträge zahlreicher Einberufungen ist es nicht möglich, den Besucherbesitz in der Kanzlei des Führers der RDBK in dem übermäßigen Umfang durchzuführen. Besucher können künftig nur in bringenden Fällen nach vorheriger schriftlicher Anmeldung angenommen werden. In jedem Falle ist jedoch die Anforderung der Kanzlei des Führers zur Vorsprache abzuwarten. Die Besucherzeiten werden auf Montag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr beschränkt. Insbesondere werden die außerhalb Berlins ansässigen Volksgenossen gebeten, ihren geplanten Besuch vorher anzuseigen und den Bescheid der Kanzlei des Führers abzuwarten.

## Kunst und Kultur

Hauptkassierer Richard Lehmann gefallen  
Der Hauptkassierer der „Neuen Leipziger Zeitung“ und Mitgliedskassierer der Leipziger Verlagsgesellschaft GmbH, Richard Lehmann, ist am 6. Juni als Hauptmann und Chef einer Propagandakompanie auf dem Felde der Ehre gefallen. Mit ihm hat ein ausgezeichneter Journalist und liebenswerter Mensch und Kamerad seine Treue und heiße Liebe zu Führer, Volk und Vaterland, 44 Jahre alt, mit dem Tode bezeugt. Bereits im Weltkrieg kämpfte er als junger Kriegskriegerwilliger, 1919 im Oktoberkriege gegen die polnischen Banden.

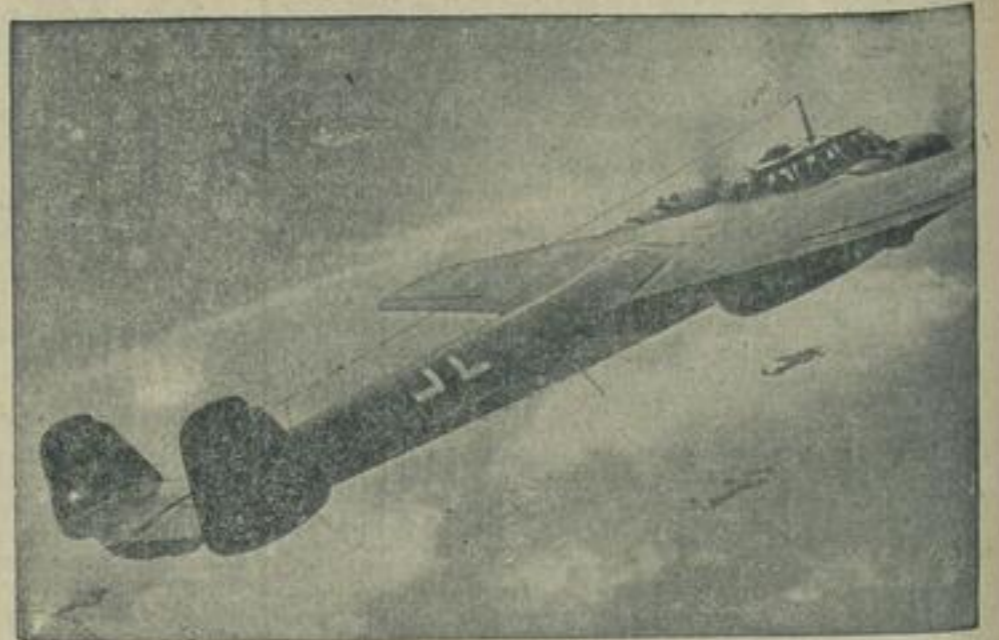
## Arno Hellmis †

Unter den Frontberichtern der Propagandakompanien ist und allen Arno Hellmis durch seine Berichte nahegekommen, die so ganz von dem Erlebnis der Front durchdrungen waren und uns durch die lebendige Schilderung dieses Frontberichts selbst der Front nahebrachten. Arno Hellmis ist am 6. Juni bei Colson zusammen mit seinem Hauptmann und Kompaniechef in treuer Erfüllung seiner soldatischen Pflicht gefallen. Schon den Weltkrieg hat dieser ausrechte Deutsche als Kriegskriegerwilliger mitgemacht. Als 1918 der Zusammenbruch kam, konnte sich Arno Hellmis damit nicht abfinden und er kämpfte in einem Freikorps weiter für seine sprechliche Heimat. Den deutschen Sportfreunden ist er schon vor dem Krieg durch seine Rundfunkportage über Sportveranstaltungen bekannt geworden. Hier zeigte er bereits die Kunst der lebendigen und mitreißenden Darstellung aktuellen Geschehens, die seine Frontberichte so auszeichnete. Als dann im September vorigen Jahres Deutschland der Krieg aufgezungen wurde, zog Hellmis sofort wieder freiwillig den grauen Rock an und ging als PA-Sonderführer nach Polen und zuletzt nach Flandern, von wo er uns aus vorderster Linie seine anschaulichen Berichte vermittelte. Wer seine Langemarck-Erfindung mit angehört hat, weiß, wie er von der Idee „Deutschland“ durchdrungen gewesen ist, und für dieses Deutschland hat er, sich und seinem Glauben getreu, sein Leben hingezahlt.

Zaubenheim. Am Sonnabend, dem 15. Juni, zeigt die Gaukschule der RDBK die erste Wochenschau vom westlichen Kriegsschauplatz und gleichzeitig den „Polenfeldzug“. Nachmittags um 3 Uhr findet eine Kindervorstellung statt.  
Söhne. Appell der Kriegerkameradschaft. Am Sonntagvormittag hielt die NS-Kriegerkameradschaft zu Wislowitz bei Zaubenheim ihren Monatsappell im Vereinslokal ab. Der Kameradschaftsführer, Pa. Korb, begrüßte die erschienenen Kameraden. Ein besonderer Willkommensgruß galt dem Ehrenvorsitzenden Kam. Reip-Zaubenheim. In begeisterten Worten gedachte er sodann der großen Heldentaten unserer jungen Wehrmacht in Holland, Belgien und Nordfrankreich und des bewaltigen Sieges der größten Schlacht der Weltgeschichte in Flandern. Voll tiefer Dankbarkeit gedenken wir alten Kameraden in der Heimat auch der Opfer, die dieses ungeheure Ringen gefordert hat und gelobten unserem Führer Adolf Hitler, daß jeder von uns seinen Mann an der inneren Front stellen wird. — Besondere Freude bereitete uns der zur Zeit auf Urlaub in der Heimat weilende Kamerad und Herbergsleiter Weide mit seiner Erzählung seiner Erlebnisse aus Polen und dem Westen. Jeder Kamerad erhielt durch ihn eine anschauliche Schilderung der ungeliebten Leistungen von Truppe und Führung. Der Sieg ist uns gewiß! — Am kameradschaftlichen Telle des Monatsappells lud der Kamerad-



Panzer machte Gefangene.  
Die Besatzung eines deutschen Panzerkampfwagens mit Franzosen, die sie selbst gefangen genommen haben.  
(P.A. - Sommerlaub - Weltbild - Wagenborg - M.)



Luftangriff auf zurückziehende feindliche Truppen.  
Bei den Aktionen im Westen griff die Luftwaffe in zahlreichen Fällen auch mit überragendem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Unser Bild zeigt deutsche Kampfflugzeuge über dem fliehenden Gegner. In der nächsten Sekunde stürzen sie sich auf den Feind hinab.  
(P.A. - Sommerlaub - Weltbild - Wagenborg - M.)

**Industrie- und Gehilfenprüfungen sowie Kaufmannsgehilfenprüfungen im Herbst 1940**  
(NSG.) Bei den Industrie- und Handelstammern werden im Herbst 1940 die gesetzlichen Lehrlingsprüfungen durchgeführt. Zugelassen werden Lehrlinge, die in die Lehrlingsrolle der Kammer eingetragen sind und ihre Lehrzeit spätestens bis 31. Oktober 1940 beenden. Die Anmeldung zur Prüfung ist unter Benützung eines besonderen, bei den Industrie- und Handelstammern erhältlich, Formblattes bis spätestens 15. Juni 1940 zu bewirken. Für später einandernde Meldungen ist die doppelte Prüfungsgebühr zu entrichten, ohne daß damit ein Anspruch auf Zulassung begründet wird. Die Prüfungstermine sind wie folgt festgesetzt: a) für kaufmännische Lehrlinge: Mittwoch, 21. August 1940: schriftliche Prüfung; ab Ende August erfolgt die mündliche Prüfung. b) für gewerbliche Lehrlinge: ab Mitte August: Fertigkeitprüfung. Sonabend, 24. August: schriftliche Prüfung; ab Ende August: mündliche Prüfung.

**300 Schutzwall-Ehrenzeichen verliehen**  
Im Auftrage des Gauleiters wurden in Leipzig in einer Feierstunde 300 Wehrmacht-Ehrenzeichen des Schutzwall-Ehrenzeichens ausgehändigt. Der Feier wohnten Vertreter der Wehrmacht und der staatlichen Behörden bei.

### Melken als Pflichtfach

**Landjugend und Milcherzeugungsamt**  
(NSG.) „Kampf gegen die Fettlosigkeit“ heißt auch für die Landjugend die Parole. Auch sie will mit ganzem Einsatz zum Erfolg der Milcherzeugungsamt beitragen. Täglich sollen ja zwei Liter Vollmilch in jedem Bauerndorf eingespargt werden, damit die Milch- und Fettproduktion gesteigert wird mit dem Ziele, 80.000 Tonnen Butter jährlich mehr zu erzeugen. Deshalb gilt es auch für die Landjugend, ganz gleich ob Bäuerin oder Mädel, Landarbeiter- und Landwirtschaftslehrling, ländliche Hausarbeit- oder Hauswirtschaftslehrling, mehr als bisher beim Melken einzufahren. Dabei werden sich alle die Frage vorlegen: Wie lerne ich richtig melken? Denn richtiges Melken, Lohsaemähe Viehpflege und Fütterung sind überaus wichtig.



Aus diesem Grunde werden in den Sommermonaten die Arbeitsringe der Bäuerinnen und die Arbeitsgemeinschaften der Mädel im NSG-Werk „Glaube und Schönheit“ auf dem Lande, die schon jahrelang der beruflichen Erziehung gedient haben, ganz auf die Milcherzeugungsamt abgestellt. Es gilt in erster Linie Lehrgänge über sachgemäßes und richtiges Melken durchzuführen. Auch Lehrgänge und Vorträge über die Beschaffung von genügend wirtschaftlichem Futter, über Einkürierung des Grünfutters, über die neuzeitliche Heumwerbung auf Trockengeräten und vor allem über die Fragen der Tierhaltung, Fütterung und Pflege mit praktischen Unterweisungen finden statt. Eine weitere Aufgabe besteht darin, den Mädeln praktisch zu zeigen, wie im Haushalt Milch gespart und sachgemäß behandelt wird. Daß Prüfungen als Ansporn zur Leistungsteigerung dienen, zeigt jedes Jahr aufs neue der Reichsberufswettkampf. Wurde bisher schon bei einem Teil der Mädelarbeit die Aufgabe „Eine Kuh melken“ gestellt, so wird künftig in allen Leistungsklassen von Mädeln und Bäuerinnen das Melken verlangt werden. Ebenso muß auch in Zukunft bei allen ländlichen Prüfungen für die Bäuerinnen und Mädel das Melken als Pflichtfach eingeführt werden.

Der Einsatz für diese Aufgabe ist für die Landjugend eine Selbstverständlichkeit. Sie kann und will zum Gewinn der Erzeugungsamt mit allen Kräften beitragen, denn dieser Sieg ist ein Teil des deutschen Sieges über die feindliche Plutokratie, die uns hungern und vernichten wollte und nun selbst vernichtet wird.

### Der neue Film



**Spiel im Sommerwind.** Nach dem gleichnamigen Roman von Leo Bippier schrieb Axel Iwers das Drehbuch für diesen Terra-Film, der die fröhliche Geschichte einer jungen Liebe und einer Reise durch die schönsten Gegenden Deutschlands erzählt. Die Fahrt beginnt in Hamburg und führt durch den Harz, nach Eisenach und Würzburg, Miltenberg und Heidelberg und über die Lüneburger Heide nach Hamburg zurück. Dabei gibt es genug Konflikte und Spannungen, aber am Schluss bleibt alles ein Spiel im Sommerwind. Romanautor Norman ist der Spielleiter dieses Films. Hamletore Schroth, die Tochter von Käthe Haack, spielt die weibliche Hauptrolle, und ihr Partner ist Rolf Moebius, seit seinem Erfolg in „Urlaub auf Ehrenwort“ in bester Erinnerung. Die anderen Hauptdarsteller sind Lola Mühlert, Axel Iwers, der Drehbuchautor, Albert Florath, der zugleich Dialogregie führte, Walter Steinbeck, Erika v. Thellmann, Claire Reigert und Ernst Legal. Die Alten und die Jungen haben sich zu einem Ensemble zusammengefunden, das diesem frohgemutem Film das lachende Gesicht gibt.

### Anregungen für den Küchenzettel

Donnerstag früh: Braune Milchsuppe, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Kopfsalat, Spargelkartoffeln; abends: Streichwurstbrot, Rettich oder Radieschen, Deutscher Tee. — Spargelkartoffel (Verwendung für den billigen Suppenparade): Man rechnet die gleiche Menge Spargel wie Kartoffeln. Den Spargel nach dem Waschen in Stücke schneiden und wie üblich in Salzwasser garen. Eine helle Einbrenne mit der Brühe aufgießen, 20 Minuten kochen, mit Milch, Salz und Zitronensaft abschmecken, die gekochten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln zugeben, gut durchgaren lassen und mit gehackter Petersilie anrichten.

### Schutz des Arbeitsplatzes

Zu den wichtigsten Vorschriften, die eigens erlassen wurden, um einberufene Gefolgchaftsmitglieder vor Nachteilen zu schützen, gehört die Sicherung des Arbeitsplatzes nach der Verordnung über die Ergänzung des Arbeitsrechts vom 1. September 1939. Die Schutzvorschrift findet entsprechende Anwendung auch auf die Arbeitsmänner. Abgegeben von demjenigen Arbeitsmänner, die vor der Dienstleistung im A.N.D. schon in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben, kommen alle Fälle in Betracht, in denen durch die Dienstleistung ein Lehr- oder Volontärverhältnis vorzeitig abgebrochen werden mußte. Für sonstige Personen, für die Polizeireferenzen, die Männer der H.-Totenkopfverbände, für die Volksgenossen im Luftschutzdienst, die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes usw. kann die erwähnte Vorschrift vom 1. September 1939 keine Anwendung finden. Für diese Personentypen, deren Dienste für die Landesverteidigung ebenfalls von höchster Bedeutung sind, ist jedoch gleichfalls auf arbeitsrechtlichem Gebiet dafür gesorgt worden, daß sie um den Fortbestand ihres alten Beschäftigungsverhältnisses bei ihrer Heranziehung zu der betreffenden Dienstleistung keine Befürchtungen zu haben brauchen.

Ueber das Entstehen der Urlaubsansprüche enthalten zahlreiche neue Tarifverordnungen die Bestimmung, daß bei einem Ausscheiden vor dem 1. Mai kein Urlaubsanspruch gegeben ist. Danach ist auch bei einberufenen Gefolgchaftsmitgliedern vor dem 1. Mai ausgesprochen, so kommt ein Anspruch auf Urlaub für das laufende Kalenderjahr nicht in Betracht. Im übrigen bleibt das Recht des Gefolgchaftsmitgliedes, von sich aus das Beschäftigungsverhältnis zu kündigen, im Falle der Einberufung unberührt.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

#### Meißner Getreide- und Landesproduktepreis vom 8. Juni 1940.

Heute gezahlte Preise: Weizen, 75,77 Kilo, effektiv, Juni-Preis 10,55; Roggen, 70,72 Kilo eff., Juni-Preis 10,05; Gerste, 2heila, 68 Kilo 10,10; Gerste, 4heila, 59,60 Kilo Preis 9,10; Gerste, zugeteilte Ware 9,55; Hafer, neu, 76,48 Kilo, Preis 8,80; Hafer, trocken 20,00; Mais, zugeteilte Ware 9,05; do. inländischer Erzeuger-Preis 10,00; Rottweissaat —; Trodenchnittel 5,39—5,69; vollwertige Zuckersaat 6,99—7,29; Weizen, alt 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen), Erzeugerpreis 1,40—1,50; Stroh (drahtgepreßt) 1,50—1,60; Weizenmehl, Type 812 16,25; Roggenmehl, Type 815, Mehl 0,997 12,40; Roggenmehl 6,27—6,37; Weizenmehl 6,77—6,87; Speisefartoffeln, weiße und rote 2,95; Speisefartoffeln, gelbe, frei Verbraucherleistung 3,25; Kartoffelstroh 3,55; Landeier, geempeit, Marktpreis 1 Stück 0,10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 0,13; do. ungempeit, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis für 1/2 Kilo Stück 0,90 NSG.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: Hermann Böhm, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bildredaktion. Verantwortlicher Angelegener: Erich Heide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Kurt Schmidt, Wilsdruff.

### SCHÜTZENHAUS-LICHTSPIELE

Heute Dienstag bis Donnerstag täglich 1/9 Uhr  
Ein herrlicher Terra-Film!

### Spiel im Sommerwind

mit der entzückenden Hannelore Schroth, Rolf Moebius, Erika v. Thellmann, Albert Florath, Walter Steinbeck u. v. a. m.

Lachen und glücklich sein — mit diesem Film können Sie es! Laßt Sonne herein! Die Herzen auf! — Sie sind herzlich eingeladen zu diesem Spiel in Sonne und Wind! Dieser herrliche Film läßt jedem ins Herz hinein!

Im Vorprogramm die große Wochenschau 1066 Meter von Sieg zu Sieg — einfach überwältigend die Leistungen unserer deutschen Truppen . . .

Dazu ein herrl. Kulturfilm: Eger, eine alte deutsche Stadt

Niemand versäume unseren großen Dienstag- bis Donnerstag-Spielplan! Für Jugendliche erlaubt!

Ich empfehle

### Speisekartoffeln

und erbitte Bestellung und Abholung

### Louis Seidel, Wilsdruff

Ruf 246 und 247

Ullendorf-Röhrsdorf

Ruf Wilsdruff 393

Mohorn

Ruf 888

### NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff.

Donnerstag, den 18. Juni, 20 Uhr im Goldenen Löwen

### Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag:

### „Wespilrat England“

Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Für Parteigenossen, NSB- und DAF-Mitglieder wird der Besuch als Dienst angesehen.

### Fischverteilung

heute

von Nr. 201 bis 700.

Breuer, Bahnhofstraße.

### Kleine Anzeigen

erretchen im „Wilsdruff“

die mottgebendste

Beachtung!

### Alte Silbermünzen

Alt Silber — Alt Gold

u. hochwert. Schmuck

übernehme geg. sofort. Barvergütung

Juwelier Schnauffer

Dresden A, Trager Str. 3, 1. Ges.-Stock, 9 30 394

Silber alte Münzen, Uhren

Stockgriffe, Löffel

kauft

G. Gardt, Dresden A, 1.

Grüner Str. 41

### Kirchennachrichten

Wilsdruff, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.